

## Der Schatten des Ichs

„Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.“ (Mt 16,24)

Der unvergleichliche italienische Künstler Michelangelo hatte die Angewohnheit, bevor er sich an seine Bildhauerarbeit begab, eine kleine Lampe an seiner Kopfbedeckung anzubringen, damit nur nicht sein eigener Schatten auf die Statue fiel und ihn daran hinderte, sein Werk zur höchsten Vollendung zu bringen.



Oft fällt der Schatten unseres Ichs auf unseren besten Dienst für den Meister, engt dessen Wirkungskraft ein und raubt ihm seinen Ruhm. Deshalb ist es für uns sehr nützlich, die Raffinesse unseres Ichs zu entlarven und das Geheimnis seiner praktischen Kreuzigung aufzudecken.

Es wird mit Recht behauptet, daß kein Zweig der Erkenntnis so vernachlässigt wird wie die Selbsterkenntnis. Alle anderen Formen der Erkenntnis bringen dem Besitzer Ruhm ein, aber die Selbsterkenntnis demütigt den, der schonungslos ehrlich mit sich selbst ist. „In mir, das heißt in meinem Fleisch (Ich), wohnt nichts Gutes“, bekennt Paulus. Es ist keine leichte Aufgabe, diesen vernachlässigten Erkenntnisbereich zu erforschen; das kann nur im Licht des Geistes Gottes und seines Wortes gut gehen. Das unerlöste Ich wird seine eigene Hässlichkeit kaum preisgeben.

„Es gibt keine schwerere Lektion im Leben eines Christen als die der wahren Erkenntnis dessen, was das Ich ist“, schrieb Andrew Murray, „seine schreckliche Kraft, seine geheimen und universalen Spielregeln und der blindmachende Einfluss, den es auf uns ausübt und uns von der Erkenntnis dessen, was es in Wahrheit ist, abhält.“

Wir wollen Gott um Hilfe bitten, wenn wir uns daranmachen, dieses Ich zu entdecken.

**John Oswald Sanders**

(Aus: *Aus dem Vollen schöpfen*.  
R. Brockhaus Verlag 1975)

**„Ohne die Höllenfahrt der Selbsterkenntnis gibt es keine Himmelfahrt der Gotteserkenntnis.“**

**Friedrich August Gottreu Tholuck**